

Volkstrauertag 2022

Erinnern heißt, die Geschichte in die Gegenwart zu übertragen.

Heute würden wir eine Überschrift so nicht mehr sagen „Im Weltkriege starben den Heldentod für das Vaterland“.

Inzwischen wissen wir, dass in diesem Satz viel Lüge steckt und dass es keinen Heldentod gab, auch kein Vaterland. Es ist historisch falsch. Den Tod fanden Millionen von Männern brutal in den Schützengräben, auf offenen Schlachtfeldern, in ausgebrannten Panzern, erstochen, von Granaten und Kugeln zerfetzt, vergiftet mit Gas.

In den Kriegen starben Frauen und Männer. Sie waren Söhne und Töchter, Geliebte und Liebende, Deserteure und Freiwillige, Mütter und Väter, Kameraden und Feinde, Zivilisten und Soldaten, Nachbarinnen und Freunde, alte und junge Menschen, verführt und manchmal einfach schwach.

Das war der Heldentod – in der Fremde getötet. Und wofür? Nicht zur Verteidigung, nicht für das Vaterland, sondern für eine imperiale Großmachtpolitik und in einem Ausrottungs- und Vernichtungsfeldzug.

Heute leben wir im 21. Jahrhundert und denken neu und immer wieder über die Vergangenheit nach. Gut, dass wir heute und jedes Jahr hier stehen. Gut, dass es diese Orte des Gedenkens gibt und wir sie immer wieder neu mit unseren Gedanken, unserer Trauer, unserer Wut, unseren eigenen Geschichten und Empfindungen und unseren Erkenntnissen füllen.

Und wir denken in Trauer und Stille an alle Opfer der Kriege.

Wir wünschen uns sehnlich Frieden in der Welt.

Frieden für alle Menschen, die den Krieg erleiden.